

13.12.2016 um 00:00 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Michael Becker,

Evangelischer Pfarrer, Kassel

Das Sehnen ist nahe dem Himmel

Der kleine Tim hat einen Wunsch. Wer wünscht, ist lebendig. Und hofft.

Eine Zeitung veröffentlicht seinen Wunsch vor drei Tagen. *Lieber Weihnachtsmann*, schreibt Timmi, *kannst du bitte meinen Papa operieren?*

Er liegt in der Uniklinik und hat einen schlimmen Bauch. Es gibt jetzt viele Briefe an den Weihnachtsmann. (Spiegel-online 9. Dez. 2016). Timmi wünscht aber

nicht für sich, sondern für seinen Papa. Der soll gesund werden. Der Weihnachtsmann soll das machen, wie ein Doktor. Timmis Sehnsucht ist grenzenlos.

Wo Sehnsucht ist, ist Hoffnung. Das Sehnen ist nahe dem Himmel. Man steckt dann nicht so fest in seiner Welt, sondern hofft. Auf Heil und Heilung. Auf Hände, die einen tragen. Wo Sehnsucht ist, ist Hoffnung: dass mehr ist als Ich und Du; mehr als die Fürchterlichkeiten der Welt, die zu schaffen machen. Die jahrelang Kranken; der Hunger; die Bomben in Syrien. Oder das Gefühl der Bedrohung. Als sei die Welt sich selbst überlassen und manche machten, was sie wollen. Ohne Rücksicht. Das alles darf nicht sein. So sehnt man sich. Nach einem, der die Welt zusammenhält. Der trägt, was zu schwach ist. Und heilt, was zerbricht. Man kann aus seiner Kirche austreten, nicht aber aus seiner Sehnsucht nach Gott. Wie Timmi, der auf den Weihnachtsmann hofft, aber Gott meint.

Lieber Timmi, muss man seiner Hoffnung jetzt schreiben: *Lieber Timmi, es ist gut, dass du auf mich hoffst. Ich bin aber kein Doktor. Der Doktor in der Klinik wird sein Bestes geben, dafür Sorge ich. Vielleicht kann dein Papa dann Weihnachten zuhause sein. Auf jeden Fall, Timmi, bleibe ich*

dein Freund. Immer. So antwortet er dem Jungen. Vergeblich ist Hoffnung nie. Sie hält den Himmel offen. Bis zu dem Tag, an dem Gott uns alles erklärt.